



Angst vor Weihnachten – Das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

Angst vor Weihnachten – Das Wort zum [Wort zum Sonntag](#), verkÃ¼ndigt von Alexander HÃ¶ffner (ev.), verÃ¶fflicht am 17.12.2022 von ARD/daserste.de

Darum geht es

Herrn HÃ¶ffners AusfÃ¼hrungen zum Thema Erinnerung an Verstorbene zeigen, dass religiÃ¶ser Glaube auch in diesem Bereich irrelevant geworden ist.

Herr HÃ¶ffner verrÃ¤t heute, warum er Angst vor Weihnachten hat: In diesen Tagen wird ihm der Verlust seines frÃ¼h verstorbenen Vaters auch nach 21 Jahren noch besonders schmerzlich bewusst.

Seine Angst bezieht sich demnach nicht auf Weihnachten an sich. Sondern auf die Erinnerung an die Trauer um seinen verstorbenen Vater.

Der religiÃ¶se Aspekt von Weihnachten oder auch Religion an sich spielt in der heutigen Kirchensendung dann auch praktisch keine Rolle. Zumindest keine offensichtliche.

Gedenkritual

Als Beispiel, wie GlÃ¤ubige mit Trauer umgehen, nennt Herr HÃ¶ffner die Familie Bonhoeffer. Des verstorbenen Bruders wurde hier alljÃ¤hrlich zu Weihnachten gedacht, indem man einen geschmÃ¼ckten Zweig vom Weihnachtsbaum aufs Grab legte.

Das Statement des zitierten Dietrich Bonhoeffer kommt ebenfalls ohne direkten Religionsbezug aus:

Der Ã¤ltere Bruder des Verstorbenen ist der bekannte Theologe Dietrich Bonhoeffer, er sagt Jahre spÃ¤ter: „Es gibt nichts, was die Abwesenheit eines lieben Menschen ersetzen

kann und man soll das auch gar nicht erst versuchen. Man muss es einfach aushalten und durchhalten. Das klingt zunächst sehr hart, aber es ist doch zugleich ein Trost. Denn indem die Lücke wirklich unausgefüllt bleibt, bleibt man durch sie miteinander verbunden.“ So Bonhoeffer.

(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: *Angst vor Weihnachten – [Wort zum Sonntag](#), verkündigt von Alexander H fner (ev.), veröffentlicht am 17.12.2022 von [ARD/daserste.de](#))*

Darauf, dass die Vorstellung, mit den Toten „verbunden“ zu bleiben nach christlicher Auffassung etwas anderes bedeutet als die bloße Erinnerung an verstorbene Angehörige, gehen weder Bonhoeffer, noch Herr H fner ein:

Die Lücke sehen und spüren â?? und dabei merken, dass uns genau das, dieses Vermissen, mit den Toten verbindet.

Gemäß der allgemein verbreiteten Interpretation der biblisch-christlichen Mythologie erwartet verstorbene Gläubige ein Wiedersehen mit den anderen verstorbenen Gläubigen im „Jenseits.“

Wiedersehenshoffnung im Jenseits als Glaubensgrund

Diese Vorstellung wurde und wird mir in vielen Unterhaltungen mit Christen regelmäßig als einer der Punkte genannt, die sie an ihrem Glauben als besonders tröstlich empfinden.

Diese Wiedersehenshoffnung, so irrational und unplausibel sie bei Licht betrachtet auch sein mag ist für manche gar einer der hauptsächlichen Gründe dafür, an diesem Glauben festzuhalten.

Umso erstaunlicher finde ich es, dass diese Hoffnung, die das christliche Glaubenskonstrukt seinen Anhängern bietet für Herrn H fner überhaupt keine Rolle zu spielen scheint.

Bei ihm, und auch bei Bonhoeffer geht es lediglich darum, wie Menschen mit der Erinnerung an ihre verstorbenen Angehörigen umgehen.

Ich gehe nicht davon aus, dass Herr H fner die mit dem christlichen Jenseitsglauben verbundene Hoffnung auf ein Wiedersehen *nur versehentlich* vergessen hat.

Schließlich ist der Glaube an die Auferstehung der Toten ja nicht nur etwa ein von Theologen und Priestern heimlich bel schelter absurder Auswuchs naiver Volksfrömmigkeit. Sondern sogar Bestandteil der Minimalanforderung an Christen, des [apostolischen Glaubensbekenntnisses](#).

Jenseits-Vorstellungen sind irrelevant geworden

Entweder dämmert ihm, dass man die biblisch-christliche Jenseitsmythologie auch einfach komplett weglassen kann, wenn es um den Umgang mit Trauer bzw. die Erinnerung an Verstorbene geht. Das gilt auch für Rituale, mit denen Menschen ihre Erinnerung an Verstorbene wach halten.

Auch in diesem Bereich hat Religion längst nicht mehr das Monopol, wie es noch vor wenigen Jahren oder Jahrzehnten der Fall war. Man kann seine verstorbenen Angehörigen, Freunde und Bekannte auch ganz ohne Religionsged nks in liebevoller Erinnerung behalten und dies durch entsprechende Rituale zum Ausdruck bringen, wenn es einem bei der Trauerbewältigung hilft.

Falls Herr Hörner den Jenseitsglauben nicht sowieso schon komplett aufgegeben hat, könnte es auch sein, dass er sich diesen schon so weit zurechtgebogen hat, dass er als Wiedersehensvertr stung sowieso nicht mehr taugen würde. Da geht es dann meistens um irgendeine abstrakte „Nähe zu Gott“. Und nicht mehr um die Vorstellung eines fröhlichen und zeitlosen „Wiedersehens“ mit allen, die auch an den „richtigen“ Gott geglaubt hatten.

Jenseitsglaube für die christliche Lehre unverzichtbar

Komplett abschaffen kann er den Jenseits- und Auferstehungsglauben freilich nicht. Weil das christliche Kartenhaus ohne diesen „Unique selling point“ ja sofort in sich zusammenfallen würde.

Diese Erkenntnis ist bereits in der Bibel zu finden:

- *Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferweckt worden.*
- *Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. [...]*
- *Denn wenn die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden.*
([1. Kor 15,13-14, 16 LUT](#))

Die Aufgabe des Jenseits- und Auferstehungsglaubens würde für das biblisch-christliche Glaubenskonstrukt einen Kollateralschaden bedeuten.

Die Herausforderung besteht deshalb darin, zu sagen, dass es dieses Jenseits und zumindest die Option auf eine Auferstehung, also konkret auf die göttlich veranlasste zeitlose Fortexistenz menschlicher Persönlichkeiten tatsächlich gibt, ohne dies jedoch so klar zu sagen und so die Absurdität dieser Vorstellung offenzulegen.

Heißer Brei und viel Rauch um nichts

Das Ergebnis sind bewusst vage gehaltene Formulierungen wie die von einer „Verbindung“ mit „den Toten.“ Was man dann sowohl ganz unverfänglich als *Erinnerung* interpretieren kann. Aber eben auch als esoterisch-mythologische Jenseits- und Wiedersehensvorstellung. Als eine tatsächliche, bidirektionale Verbindung zwischen der irdischen Wirklichkeit und einem geheimnisvollen „Totenreich.“ Also so, wie man es später als Basis für das Funktionieren des christlichen Heilsversprechens benötigt.

Solche bewusst schwammig und je nach Bedarf mehrdeutig interpretierbare Formulierungen wie die von der Verbundenheit mit den Toten sind in theologischen Verkündigungen an der Tagesordnung.

Es sind dies die letzten kleinen Hintertürchen, durch die Glaubensverk nder versuchen, ihre Glaubenslehre, wenn schon längst nicht mehr wie früher als einzige und absolute, weil angeblich

gottgegebene Wahrheit, dann aber doch wenigstens noch als *theoretisch auch nicht ganz ausschlieÃ?bare* Idee in die irdische Wirklichkeit zu schmuggeln versuchen. Oder, wie heute bei Herrn HÃ?fner, ins Ã?ffentlich-rechtliche Fernsehen.

Angst vor Weihnachten: Mein Fazit

Weder zur TrauerbewÃ?ltigung, noch zur Erinnerung an Verstorbene – ob mit oder ohne Ritual – bedarf es noch religiÃ?sen Glaubens. Diese These bestÃ?tigt Herr HÃ?fner, indem er die religiÃ?sen Aspekte bis auf wenige vage Andeutungen einfach komplett weglÃ?sst und sich auf eine Betrachtung des rein menschlichen Verhaltens beschrÃ?nkt.

Trauer ist ein sehr persÃ?nliches und individuelles Thema. Deshalb sei an dieser Stelle nur ganz allgemein daran erinnert, dass es meistens eine gute Idee ist, sich mit seinen Ã?ngsten auseinanderzusetzen. SpÃ?testens dann, wenn diese die LebensqualitÃ?t nachhaltig beeintrÃ?chtigen oder im Extremfall gar die BewÃ?ltigung des Alltages erschweren. Und natÃ?rlich ist es keine Schande, dabei auch professionelle Hilfe und Begleitung in Anspruch zu nehmen.

Nach meiner persÃ?nlichen Erfahrung eignet sich eine Weltanschauung, die mÃ?glichst mit der Wirklichkeit Ã?bereinstimmt besser fÃ?r einen vernÃ?ftigen und sinnvollen Umgang mit dieser Wirklichkeit, als eine Flucht in religiÃ?se Phantasiewelten, mit der man sich hÃ?chstens eine bestenfalls hoffnungsvoll erscheinende Illusion verschaffen kann. Die allerdings auch nur so lange anhÃ?lt, wie man noch daran glaubt.

WÃ?hrend ich mir bei solchen VerkÃ?ndigungen immer die Frage stelle, ob man den Glauben dabei nicht auch einfach komplett weglassen kann, versuchen VerkÃ?ndiger umgekehrt, ihren Glauben *auf Teufel-komm-raus* allen mÃ?glichen Themen der menschlichen Lebenswirklichkeit unterzujubeln.

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. angst
2. Bonhoeffer
3. erinnerung
4. Verstorbene
5. weihnachten

Date Created

21.12.2022